

# „Bufdis“ lösen die „Zivis“ ab

## Schneverdinger Verein zur Pflege Hilfsbedürftiger nutzt neuen Bundesfreiwilligendienst – Etliche Hürden – Bistlang wenig bekannt

mac **Schneverdingen**. „Wir machen eigentlich genau das, was die Zivis auch gemacht haben“, sagt Caroline Wood. Sie ist eine der Ersten in Deutschland, die den neuen Bundesfreiwilligendienst absolvieren. Seit August unterstützt die 19-jährige Freiwillige den Schneverdinger Verein zur Pflege Hilfsbedürftiger, bringt Medikamente von der Apotheke zu den Klienten oder hilft in Familien aus, in denen etwa ein Elternteil ausfällt. Noch bis Mitte Dezember hat sie dabei mit den letzten Zivildienstleistenden Hendrik Fack und Hendryk Straube zusammengearbeitet. Seitdem gibt jedoch auch im Verein zur Pflege nur noch sogenannte Bufdis – außer Wood sind das Sebastian Sander und Nickolas Webb.

Diese Entwicklung, die sich derzeit im Verein zur Pflege abzeichnet, vollzieht sich momentan auch bundesweit: Die letzten Zivildienstleistenden verabschieden sich, die Bundesfreiwilligen übernehmen stattdessen das Zepter. Das allerdings noch nicht in dem Maß, wie es sich die Bundesregierung vorstellt.

Zwar wurden die bisherigen Anlaufstellen für Zivis zum 1. Juli automatisch zu Anlaufstellen für Bufdis. Doch damit war es nicht getan, viel Eigeninitia-

tive war gefragt. Das berichtet Ulrike Röhrs, Geschäftsführerin des Vereins.

### Viele offene Fragen

Viele Fragen seien zunächst offen geblieben: „Man musste sich wirklich durchtelefonieren, weil niemand verbindlich Bescheid wusste.“ Zum Beispiel über den sogenannten Essensgeldzuschuss für die freiwilligen Helfer. Da habe nicht einmal das Bundesministerium Auskunft geben können – für die Bufdis ist seit Anfang Juli das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben zuständig, und nicht mehr wie bisher das Bundesamt für Zivildienst.

Doch viele offene Fragen waren nicht die einzige Hürde für die Dienststellen. Mit der Verpflichtung zum Wehrersatzdienst war den Einrichtungen ein nicht abebbender Strom an nachkommenden Zivis garantiert. Mit dem Aussetzen des Wehrdienstes allerdings war auch das Ende des Zivildienstes beschlossene Sache – nun müssen die Vereine und Institutionen selbst für den Nachschub an freiwilligen Helfern sorgen. Daher sei ihnen auch eine Bewerberflaute prophezeit worden, berichtet Röhrs.

Doch beim Verein zur Pflege



Im Verein zur Pflege lösen die Bufdis (von links) Sebastian Sander, Nickolas Webb und Caroline Wood die Zivis Henrik Fack und Hendryk Straube ab.

Foto: mac

hat sich die düstere Prognose nicht bewahrheitet: „Wir hatten durchgehend Bewerbungen.“ Bundesweit vermeldete das zuständige Amt im Oktober rund 20000 Freiwillige – 35000 lautete das Ziel noch im Juli.

Auch Caroline Wood hatte noch nichts vom Bundesfreiwilligendienst gehört. Sie hatte sich bei Vereinsgeschäftsführerin Röhrs nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) erkundigt – ein Dienst, der über die Länder

finanziert wird, sich an junge Menschen bis 27 Jahre richtet und sich auf soziale Bereiche fokussiert. Der Bundesfreiwilligendienst dagegen kommt vom Bund, ermöglicht auch Dienste im Bereich Integration oder beim Zivil- und Katastrophenschutz und richtet sich an Menschen aller Altersklassen. „Der Bundesfreiwilligendienst ist der Nährboden für eine neue Kultur der Freiwilligkeit in Deutschland“, hatte Familienministerin Kristina Schröder das neue Konzept vorgestellt.

### Kein Bewerbermangel

Dass es beim Schneverdinger Verein keinen Bewerbermangel gab, lag wohl auch ein wenig am doppelten Abiturjahrgang – zu groß war in diesem Jahr der Andrang junger Menschen mit Abitur nach 12 und 13 Jahren Gymnasium an die Unis, dass die Zahl der Studienplätze nicht ausgereicht hat.

Der Schneverdinger Sebastian Sander etwa wollte eigentlich studieren, bekam aber keinen Platz. Sein Jahr als Bundesfreiwilliger sieht er nun als gute Alternative. Er habe ohnehin gerne etwas im sozialen Bereich machen wollen. Die Mitarbeiter des Vereins freuen sich jedenfalls über sein Engagement:

Tauchte Sander doch jüngst mit drei Blechen selbst gebackener Donauwellen auf – einfach so, wie er sagt.

Einen Vorteil, den der Bufdi grundsätzlich gegenüber dem Zivi hat, ist die flexible Dauer des freiwilligen Dienstes. Nickolas Webb zum Beispiel hatte Zeit mit seiner Bewerbung als Bufdi bei einem Altenheim verloren, von dem nach längerem Hin und Her eine Absage gekommen war. Um nicht den Studienstart im kommenden Jahr zu verpassen, absolviert er seinen Dienst beim Verein zur Pflege jetzt nur über neun Monate. Dort freut sich Röhrs vor allem morgens über die Hilfe der Bufdis: Derzeit hätten sie nämlich mehrere schwere Klienten, die gelagert oder getragen werden müssten – die ideale Aufgabe für junge starke Helfer. [483980](#)

Sagen Sie Ihre Meinung und diskutieren Sie mit anderen Lesern zu diesem Thema im Internet! So geht es: einfach die sechsstellige Zahl am Ende des Artikels unter [www.bohmerzeitung.de](http://www.bohmerzeitung.de) in das Feld Softlink eintragen und Sie gelangen direkt zum gewünschten Artikel. Unter dem Artikel können Sie nach erfolgter Anmeldung Ihre Meinung abgeben.